

Hoffnung und Zuversicht in sicherem Raum

Sommerfest im Mädchenheim Gernsbach / Ehemalige Bewohnerinnen berichten von Erfolgsgeschichten

Von Cornelia Bremer

Gernsbach. Das Sommerfest ist immer ein Höhepunkt für Bewohnerinnen, Mitarbeiter und Förderer des evangelischen Mädchenheims in Gernsbach. Doch die ausgelassene Stimmung sollte nicht darüber hinwegtäuschen, warum diese Mädchen dort ein Zuhause haben und nicht in ihren Familien.

Dies ist auch am vergangenen Freitag eindrucksvoll deutlich geworden, als Sabrina (Name zum Schutz des Mädchens von der Redaktion geändert) in einem sehr persönlichen Beitrag darüber berichtet, was es für sie bedeutet, im Mädchenheim in Gernsbach einen sicheren Ort gefunden zu haben. „Ich wusste, dass ich die richtige Entscheidung treffe, auch wenn es schwerfiel, die Menschen zu verlassen, die ich liebe“, erzählt sie mit Tränen in der Stimme.

Ihre Worte könnten das Leitbild des evangelischen Mädchenheims unter der Leitung von Ute Zächelein nicht besser zum Ausdruck bringen: Im Mittelpunkt stehen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Problemsituationen. Es ist das Ziel, die Zukunftschancen der Mädchen zu verbessern.

Es ist ein Schutzraum vor physischer, psychischer, verbaler und sexueller Gewalt und Missbrauch. Dabei stehen Wertschätzung und Respekt vor den Bedürfnissen und der Befindlichkeit anderer im Vordergrund.

Shirin (29), Luisa (28) und Patricia (28) sind in diesem Jahr als Ehemalige zum Sommerfest gekommen und bereit, über ihr Leben und den Aufenthalt im Mädchenheim mit unserer Redaktion zu sprechen.

„Ich war nur 18 Monate von 2011 bis 2012 hier, weil ich wieder nach Hause wollte“, erinnert sich Shirin. „Heute weiß ich, dass das ein Fehler gewesen ist. Mein Leben wäre anders verlaufen, wäre ich länger hiergeblieben.“ Und doch hat sie es geschafft. Sie arbeitet in der Produktion und im Versand einer Karlsruher Firma und lebt mit ihrem Schäferhund in einer eigenen Wohnung.

Patricia kam im Oktober 2010 nach Gernsbach, nachdem ihr Stiefvater über Jahre sexuell übergriffig geworden war.

Das Jugendamt setzt sich für ihre Unterbringung zur Wahrung des Kindeswohls im Mädchenheim ein. Obwohl sie eine abgeschlossene Ausbildung zur Bürokauffrau hat, machte sie vor einer Woche ihren Straßenbahnführerschein und freut sich auf die Arbeit, die vor ihr liegt.

Auch Luisa war rund fünf Jahre im Mädchenheim. Sie kam aus einer Pflegefamilie nach Gernsbach. Sie fand es am Anfang „nicht so doll“. „Doch ich habe dann schnell eingesehen, dass es für mich das Beste ist“, gesteht sie. Sie machte ei-

ne Lehre zur Hotelfachfrau und arbeitet heute am Empfang eines Notariats.

Und Linda, das Mädchen, das im vergangenen Jahr ihre Geschichte erzählte, hat ihren Traum umgesetzt: Sie lebt in einer eigenen Wohnung und macht eine Ausbildung zur Erzieherin.

All diese Geschichten zeigen beeindruckend, wie wichtig die Arbeit des Mädchenheims ist. Ein sicherer Raum, der Mädchen Hoffnung und Zuversicht gibt. Das Sommerfest ist jedes Jahr ein Grund, diese Erfolgsgeschichten zu feiern.



Mit Ukulele und Chor begrüßen die jungen Mädchen ihre Gäste beim Sommerfest. Mikas „Lieblingsmensch“ bringt deutlich zum Ausdruck, was die Jugendlichen fühlen.
Foto: Cornelia Bremer